

Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa [Elisabeth Ettliger, Christoph Simonett]

Autor(en): **Urner-Astholz, Hildegard**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **3 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bleme werden vom Verfasser in sehr vereinfachter und einseitiger Weise betrachtet unter Verkennung wesentlicher Tatbestände und Strömungen. Auch gegen die Auswahl der für eine Epoche typischen Vertreter, wie sie Freyer gerade in der Charakterisierung der modernen Perioden vornimmt, ließe sich manches einwenden. Doch sollen diese kritischen Bemerkungen den hohen Wert dieses originellen Werkes in keiner Weise herabmindern, das mit dem beiden Bänden beigegebenen Stichwortverzeichnis und vier Karten nicht nur dem Historiker, sondern auch jedem Geisteswissenschaftler und jedem am Schicksal unseres Kontinents interessierten Europäer ein lebendiges Bild der abendländischen Geschichte und Kultur vermittelt.

Freiburg i. Ue.

Hellmut Gutzwiller

ELISABETH ETTLINGER und CHRISTOPH SIMONETT, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*, mit einem Exkurs von L. Ohlenroth. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Bd. III. 128 Seiten, 34 Tafeln, 31 Abbildungen sowie diverse Tabellen und Listen. Verlag Birkhäuser, Basel 1952.

Der für die Archäologie so bedeutsame Schutthügel von Vindonissa besteht aus einem wahrscheinlich im dritten nachchristlichen Jahrzehnt angelegten Ostteil, der durch eine Schicht Bauschutt von dem bis höchstens zum Jahre 101 benutzten Westteil getrennt wird. Der Westkomplex enthält ausschließlich Ablagerungen der 11. Legion.

Die von C. Simonett und E. Ettliger vorgelegte Schutthügelkeramik umfaßt die langjährigen Bestände aus dem Museum in Brugg sowie die in den Grabungen von 1944 und 1948 gemachten Funde. Von vornherein wurde dabei auf die Einbeziehung der Lampen, der Stempel auf Reibschalen und Amphoren sowie der Terra sigillata verzichtet, letztere jedoch in die statistischen Aufstellungen mitaufgenommen. C. Simonett hat in vorbildlicher Weise die für die Publikation unerläßlichen wertvollen Zeichnungen und Materialbeschreibungen geliefert, während E. Ettliger mit ihren bereits ausgewiesenen gründlichen Kenntnissen die einzelnen Formen typologisch aufarbeitet und weitreichenden gattungsgeschichtlichen Zusammenhängen nachspürt. Außerdem hat die Verfasserin auf statistischem Wege typologische Vergleiche an dem 1944 und 1948 gehobenen Grabungsmaterial vorgenommen, um die Diskussion über die Schichtenanlage und die Chronologie des Schutthügels zu fördern. Um hierfür zuverlässige Resultate zu erzielen, haben V. v. Gonzenbach und E. Ettliger die von P. Vouga für die Pfahlbauten am Neuenburgersee durchgeführte stratigraphische Methode auch am Schutthügel angewandt. Auf dem in ein Koordinatensystem eingeteilten Areal wurden mit großer Ausdauer und Exaktheit gleichmäßige Erdschichten abgetragen und für sich kartiert. Das Ergebnis ist in verschiedenen graphischen Darstellungen niedergelegt. Diese spiegeln wider, daß die frühe Sigillata und die handgeformten Kochtöpfe sich auf die älteren Komplexe

gegen den natürlichen Hang hin konzentrieren, während der ständig gebrauchte Militärkochtopf sich über das ganze Feld verteilt und die flavische Terra sigillata sowie die zahlreiche rot überfärbte Ware die Schichten gegen die Böschung hin durchsetzen. Gleichzeitig ergeben sich aus der tabellari-schen Auswertung der gezählten Scherben interessante Aufschlüsse über Gebrauchsdauer und Verbrauchsquote der verschiedenen Geschirrsorten, wenn auch die errechneten Zahlen nur relative Gültigkeit beanspruchen können.

Inzwischen hat die Verfasserin in den Jahresberichten der Gesellschaft Pro Vindonissa dargelegt, wie bei den neuesten, bis in die Tiefe von 8 m reichenden Grabungen die stratigraphische Methode und das typologische Kartierungssystem weiterhin erfolgreich angewendet wurden. Zur Chronologie des Schutthügels hat sich dabei herausgestellt, daß der Westteil nicht um 75, wie allgemein und auch in der hier besprochenen Publikation als vorläufige Arbeitshypothese angenommen wurde, sondern schon um 70 angelegt worden ist; denn die die beiden Hügelteile trennende Schicht Bau-schutt muß noch der 21. Legion zugeschrieben werden.

Aus der Fülle der in Vindonissa vorhandenen Keramikgattungen greifen wir zwei charakteristische Gruppen heraus. In einem Exkurs behandelt L. Ohlenroth die südgallischen Reliefschälchen mit Firnisüberzug, die für die claudische Zeit die in Sigillata noch fehlende Kleinkeramik darstellt. Diese reliefierten Firnistäßchen sind vom Mittelmeer bis an den Niederrhein und an den Bodensee verbreitet, darunter am meisten in Vindonissa. Eine zentrale Stellung nimmt das rot überfärbte und geflammte Geschirr ein. In Vindonissa in auffallender Menge vorhanden, ohne auf die weitere Umgebung — außer Baden — auszustrahlen, tritt die gleiche Ware wieder in isolierter Massenproduktion an weit entfernten Plätzen auf, nämlich in der Wetterau und in dem holländischen Holdeurn, der römischen Töpferei von Nijmegen. Dazu existieren in Pannonien Parallelen zu bestimmten Typen der erwähn-ten Fundplätze. Die Erklärung dieses Phänomens sieht E. Ettliger in der Geschichte der 10. und 11. Legion. Beide Legionen waren in östlichen Provinzen stationiert, die 10. in Carnuntum in Pannonien, die 11. in Burnum in Dalmatien, ehe sie im Jahre 70 nach Nijmegen bzw. nach Vindonissa ver-setzt wurden. Sie hatten die neue Art der rot überfärbten und Metallformen nachgebildeten Keramik aus dem Osten mitgebracht, wohin die Mode von Oberitalien aus gedrungen war, und betrieben nun an ihrem neuen Standort die Herstellung für ihren eigenen Bedarf weiter. Die zahlreichen im Kastell Friedberg gefundenen Ziegelstempel der 11. Legion und das rot überfärbte, geflammte Geschirr zeugen von der späteren Tätigkeit der Windischer Legionäre in der Wetterau.

Für die in- und ausländische Archäologie bedeutet die sorgfältige, an Ergebnissen und Anregungen reiche Publikation der Schutthügelkeramik einen hervorragenden Forschungsbeitrag.

Stein am Rhein

Hildegard Urner-Astholz